

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

30.6.1857 (No. 151)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 30. Juni.

N. 151.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## Deutschland.

**Karlsruhe, im Juni.** Dem „Bad. Centrbl.“ zufolge ist von Seiten der königl. preussischen Regierung die Frage angeregt worden, ob nicht eine neue Floßordnung auf dem Rhein von Basel abwärts vereinbart werden solle. Ein darüber ausgearbeiteter Entwurf soll an die großh. Regierung hieher mitgeteilt worden sein.

**Bruchsal, 27. Juni.** (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Schon früh Morgens 8 Uhr war der Zuhörerraum des Schwurgerichts-Saales dicht angefüllt und immer mehr wuchs im Laufe des Tages die Menge der Zuhörer. Bei der Ziehung der Geschwornen machten der Vertreter der Staatsbehörde, großh. Hofgerichts-Rath Dittendorff, und der hiemit betraute Verteidiger, Obergerichts-advokat Dr. Joachim, von ihrem Ablehnungsrechte einen so ausgedehnten Gebrauch, daß nur die Namen von 3 nicht gezogenen Geschwornen in der Urne zurückblieben. Dies zeigt schon das hohe Interesse des heutigen Falles, was theils Folge der eigenthümlichen Umstände desselben, theils Folge davon ist, daß der Angeklagte eine dahier wohlbekannte Persönlichkeit ist. Derselbe, Karl Weidenbach, geboren zu Karlsruhe im Jahr 1803, wurde nach damaliger Fortsorganisation in seinem 17. Jahre als Jägerbursche geprüft und aufgenommen, worauf er verschiedene, in sein Fach einschlagende Stellen an mehreren Orten, namentlich auch Jahre lang in hiesiger Stadt, bekleidete. Im Jahr 1852 war er auch einige Monate lang Gerichtsvollzieher in Gengenbach, kehrte jedoch wieder zu seinem frühern Berufe zurück, und erhielt die Stelle eines herrschaftlichen Waldwärters zu Weier, Oberamts Bruchsal. Dermalen ist er wieder in hiesiger Stadt stationirt. Ueberall und zu allen Zeiten erwarb er sich über sein dienstliches und außerdienstliches Benehmen die vortheilhaftesten Zeugnisse, und nur ein unglückliches Ereigniß brachte ihn vor die Schranken des Schwurgerichts, nachdem hiezu dessen oberste Dienstbehörde, das großh. Finanzministerium, die Genehmigung erteilt hatte, vom dem sehr richtigen Grundsatz ausgehend, daß die Frage der Nothwehr nur von den Gerichten entschieden werden dürfe.

Der Angeklagte vertheidigt sich mit Ruhe und Fassung, bleibt sich in seinen Antworten stets gleich, und macht überhaupt einen günstigen Eindruck. So viel ist nun vollkommen gewiß, daß der Angeklagte, als er Waldwärters in Weier war, am Nachmittage des 5. Novembers 1856 den verheirateten Tagelöhner Nikolaus Riegel von da, einen vielfach bestraften Forstrevolver, heim unerlaubten Laubholen im Walde betraf und dort aus nächster Nähe auf diesen einen Schuß aus seiner Doppelpistole abfeuerte, welcher diesen in der rechten Brustseite traf und nach 6 Tagen dessen Tod verursachte. Wie aber der Angeklagte zu dieser That veranlaßt worden ist, darüber gehen dessen und des vor seinem Tode eidlich einvernommenen Nikolaus Riegel Aussagen weit auseinander, und andere Zeugen des Vorfalls sind nicht vorhanden. Der Angeklagte behauptet, er habe den Nikolaus Riegel zum Ablegen des Laubes aufgefordert, Jener habe Dies mit einer trotigen Antwort verweigert, sofort seinen Rechen herbeigebracht, und habe damit ungeachtet seiner Abmahnung sogleich stark auf ihn geschlagen; zuerst habe er nur abwehrend seinen Arm vorgehalten, und erst, als ihm das Blut über das Gesicht gelaufen und als er für sein Leben durch die immerwährenden Angriffe besorgt geworden sei, habe er seine Doppelpistole von der Achsel herunter und in die rechte Hand genommen, und ohne sie anzulegen oder zu zielen, abgedrückt, nachdem ihm vorher ein Lauf, ohne zu treffen, zufällig losgegangen war.

Nikolaus Riegel dagegen hatte die Sache so erzählt, daß von Nothwehr keine Rede sein könnte, sondern der Angeklagte in freudhafter Weise gebandelt hätte und erst nachträglich von ihm mit dem Rechen geschlagen worden sei. Das Gutachten des großh. Physikus Dr. Diez ließ keine Erklärung als die glaubwürdigere erkennen, der großh. Amtschirurg Dürr aber sprach sich mehr zu Gunsten des Angeklagten aus. So mußte man abwägen, ob die nach Fertigstellung des Testaments, also im Bewußtsein des nahen Todes, beschworene Aussage des Verstorbenen, oder die durch Charakter, Benehmen, und lange, tadellose Dienstjahre unterstützte Angabe des Angeklagten den Vorzug verdiene.

Der Wahrspruch der Geschwornen bejahte die Frage der Nothwehr, worauf sofort der Präsident das freisprechende Urtheil des Gerichtshofes verkündete.

**Wörzheim, 28. Juni.** Nach öffentlicher Bekanntmachung der Bezirks-Unterstützungskommission dahier hatte dieselbe im abgelassenen zweiten Jahr ihrer Wirksamkeit eine Einnahme von 1265 fl. 23 kr., welche größtentheils durch eine in hiesiger Stadt veranstaltete Kollekte eingegangen ist. Davon wurden 138 fl. 54 kr. zur unmittelbaren Unterstützung armer Familien, und 874 fl. 32 kr. zur Verpflegung von Kindern verarmter und verkommener Eltern verwendet. Von diesen letzteren wurden 53 in geordneten christlichen Häusern untergebracht, und zwar meist entfernt von deren frühern Umgebung, um dem nachtheiligen Einfluß, welchen verkommene Eltern zu üben suchten, gründ-

lich zu begegnen.“ Sehr erfreulich ist, aus der bezüglichen Veröffentlichung zu entnehmen, daß die überwiegende Mehrzahl der also untergebrachten Kinder die besten Beweise allseitigen Gedeihens lieferte. Nur zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, zeigten sich einer geordneten Familienerziehung vollständig unempfänglich und mußten, das Mädchen in das Rettungshaus Eutingen und der Knabe in dasjenige in Konstanz verbracht, letzterer aber auch von da wieder entfernt werden. Möge sich die thätige Kommission, bestehend aus den HH. Oberamtmann Fecht, Stadtpfarrer Niehm, Stadtpfarrer Schuh, Oberbürgermeister Zerrinner, Gemeinderath Riegelberger, Gemeinderath Kiefer, Gemeinderath Becker, und Bijouteriefabrikant Christmann, auch fernerhin eines so segensreichen Erfolges ihrer vielfachen Bemühungen zu erfreuen haben! — Einem Artikel des hiesigen „Beobachters“ entnehme ich die manchem Ihrer Leser wahrscheinlich nicht gleichgiltige Notiz, daß in unserm Oberamtsbezirk 7 Gemeinden keine Umlagen erheben, 13 Gemeinden zahlen weniger als 10 kr. per 100 fl. St.-R., 10 Gemeinden unter 20 kr. (darunter die Stadtgemeinde), eine Gemeinde zahlt 24 kr., eine Gemeinde 28 kr., und eine Gemeinde 38 kr., einschließlich der Vorausbeiträge.

**Heidelberg, im Juni.** Das „Bad. Centrbl.“ schreibt: „Uebereinstimmend mit der Nachricht, welche wir in einer frühesten Nummer unseres Blattes gebracht haben, wonach die nach Würzburg projectirte Eisenbahn zwei Ausmündungspunkte (in Bruchsal und Heidelberg) erhalten, und wonach Rappenauboden den Knotenpunkt bilden soll, erfahren wir, daß im Laufe dieser Woche die Strecke zwischen Neckenheim und Rappenauboden über Sinshelm vermesse wird. Somit würde es im Plane liegen, die Richtung durch das Schwarzbachthal über Waibstadt nach Rappenauboden zu verlassen. Wie man hört, bietet die Linie über Sinshelm nach Rappenauboden weniger Terrainschwierigkeiten dar, und ist kürzer; außerdem dürfte die ungleich härtere Bevölkerung der Orte auf der neu vorgeschlagenen Linie in Anschlag zu bringen sein.“

**Am Neckar, 27. Juni.** In den letzten Tagen hat Frhr. v. Vabos in Begleitung des Pfarrers Altman gewisser Prüfungen des landwirthschaftlichen Unterrichts an Volksschulen des Oberrheins vorgenommen, in welchen durch die Lehrer seiner Unterricht erteilt wird, und dem Bernehmen nach ist diese Visitation im Ganzen befriedigend; ja zum Theil sehr befriedigend ausgefallen. Das Verdienst, welches sich insbesondere Frhr. v. Vabo um die Hebung der Landwirthschaft in unserm Lande erworben, ist allgemein bekannt und anerkannt, und hat auch längst von Seiten der großh. Regierung seine Würdigung gefunden. Ein Beweis davon ist u. A. die seit einigen Jahren verwilligte Summe aus der Staatskasse, aus welcher solchen Lehrern, die sich um Ertheilung des landwirthschaftlichen Unterrichts besonders verdient machen, Remunerationen zuerkannt werden. Diese Unterstüzungen sind in unserer Zeit, wo man so viele Klagen über Unzulänglichkeit der Lehrerbefolgungen vernimmt, besonders dankenswerth, und es ist nur zu wünschen, daß auch von Seiten der Gemeinden selbst, die dabei ja am meisten zunächst interessiert sind, mehr für diesen Zweck geschehen möchte, als bis jetzt geschehen ist. Insonderheit würde durch Ueberlassung von Güterstücken an die Schule zur Benützung für den Lehrer, der den landwirthschaftlichen Unterricht zu erteilen bereit und tüchtig wäre, jenem dadurch nicht bloß eine Aufmunterung in seinem Wirken und eine wesentliche Unterstüzung zu Theil werden, sondern der gemachte Aufwand selbst wieder mittelbar den Gemeinden die schönsten Zinsen bringen. Damit indessen die Lehrer mehr theoretisch und praktisch in der Landwirthschaft gebildet werden können, als dies bisher der Fall war, dürfte es vielleicht möglich werden, daß, wie oft schon gewünscht wurde, in den Schullehrerseminarien diesem Gegenstande mehr Aufmerksamkeit und Zeit, als bisher, geschenkt würde, wozu namentlich in Karlsruhe die beste Gelegenheit geboten wäre. Man ist überzeugt, daß die großh. Regierung, die bisher schon zur Beförderung einer rationalen Landwirthschaft Alles that, was geschehen konnte und den Verhältnissen entsprach, auch künftig zu Allem die Hand bieten wird, was diese so wichtigen Interessen unseres Landes fördern kann.

**R. Mannheim, 26. Juni.** Eine sehr interessante, kleine Schrift lenkt unsere Aufmerksamkeit auf eine der ehrwürdigsten Bauten des frühen Mittelalters in unserer Nachbarschaft. Es ist die kunstgeschichtliche Darstellung des Domes zu Worms, von Johannes Hohenreuther (großh. hess. Assessor \*). Eine kundige, mit der mittelalterlichen Kunstgeschichte und Kunstentwicklung durchaus vertraute Feder hat hier unternommen, dem sinnigen Beschauer den einfach großen und doch durch das Werk vieler Jahrhunderte geworden und gegliederten Bau nicht bloß in einem Gesamtbilde darzustellen, sondern auch in seinen Einzelheiten zu zergliedern und zu kunstgeschichtlicher Würdigung zu bringen. An der Stelle der 872 vom Blige getroffenen Basilika durch Bischof Burchard I. aufgeführt und 1016 eingeweiht,

\* Zugleich ein Führer für die Besucher des Domes. Worms, Dr. Schmidt, 1857. 40 S. 8.

war der neue Dom, wie der Verfasser nachweist, eine Pfeilerbasilika mit überwölbter Decke, also das älteste Beispiel legitimer Bauart unter den rheinischen Domen. Aus dieser Zeit rührt das segige Langhaus her; die östliche Fassade datirt ein Jahrhundert später; — sie wurde unter Bischof Eppo 1110 eingeweiht; Bischof Konrad II. endlich erbaute 1181 den westlichen oder Lorenzi-Chor. Ein Thurm, der 1429 einstürzte, wurde 1472 wieder erbaut und kurz darauf 1488 durch Bischof Johann v. Dalberg der letzte Anbau an den Dom, das Südpfortal und die daneben stehende Taufkapelle vorgenommen und damals und später mit Bildwerken geziert, deren kunstgeschichtliche Beurtheilung vom Verfasser mit großer Liebe und Einsicht gegeben ist.

Untersuchenswerth ist die S. 11—12 mit einem „es soll“ gegebene Notiz, daß Marschall Marmont auf dem Rückzuge von 1813 den Dalberg'schen Kreuzgang mit nahezu tausend Typhuskranken habe zusammenbrennen und die Fliehenden der Legiern in die Flammen zurückschicken lassen. Es müssen doch noch Zeugen leben, welche über so ungeheuren Vorwurf anklagende oder freisprechende Aussage zu geben im Stande sind. Eine traurige Prognose aber wird dem herrlichen Baue gestellt, daß nämlich in Folge der von den Franzosen 1689, 31. Mai, angezündeten Minen die Fundamente der Westseite sich so sehr gelockert haben, daß diesem herrlichen Werke christlicher Kunst theilweiser Einsturz bevorstehe, wenn nicht durchgreifende Hilfe eintrete. Letztere zu vermitteln, hat sich unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen ein Dombau-Verein gebildet, dessen Wirken zu so löblichem Zwecke wir nur die warmsten Wünsche für allseitige Theilnahme entgegenbringen können.

**Von der Donau, 28. Juni.** Der gestrige Abend versammelte eine nicht unbeträchtliche Zahl berühmter Notabilitäten vor dem Konversationshause zu Baden. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Höchstwelscher von Karlsruhe mit dem ersten Bahnzuge dahier eingetroffen und im Neßmer'schen Hause abgestiegen war, erschien kurz vor 8 Uhr des Abends auf der Promenade; ebenso Graf Morony, kaiserl. französischer Gesandter am russischen Hofe. Graf Morony war Tags zuvor mit seiner Gemahlin (Fürstin Trubetzkof) dahier angekommen. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen begibt sich dem Vernehmen nach am 1. Juli zum Besuche seiner hohen Anverwandten nach Wildbad, und wird Donnerstags wieder nach Baden zurückkehren. Ihre Kaiserl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin Stephanie traf am gleichen Tage mit dem Schnellzuge ein. Se. Maj. der König von Württemberg trifft am 1. Juli dahier ein, und wird im „Victoria-Hotel“ sein Absteigquartier nehmen. Generalleutnant Graf v. Wismark hat sich gestern zum Gebrauche der Seebäder mit seiner Familie nach Offende begeben.

**Baden, 29. Juni.** Im Laufe des heutigen Tages werden 33. Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach fast fünfwöchentlichem Aufenthalte unsern Kurort wieder verlassen. 33. Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden Höchstendenselben bis auf das Luiskloß Favorite das Geleite geben. Auch Ihre Kaiserl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin Stephanie wird heute wieder abreisen, um nach Ulm zurückzukehren. Morgen wird Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen hier eintreffen. Unter den in den letzten Tagen angekommenen Fremden sind Graf Morony mit seiner Gemahlin, Marquis v. Lavalette, Graf Deloff-Denisson, sowie der Fürst von Ligne mit Familie bemerkenswerth.

**Aus dem Amtsbezirk Kork, 26. Juni.** Dieser Tage waren der Präsident des großh. Ministeriums des Innern, Hr. Geh. Rath und Staatsrath Frhr. v. Stengel, und der Vorstand der Wasser- und Straßenbau-Direktion, Hr. Direktor Baer, in Kehl, um die Lokalitäten für künftige Bauten zu inspizieren. — Man ist mitten in der Heuernte begriffen, die vom besten Wetter begünstigt wird; die Futterpreise sind noch immer sehr hoch, und da der Wiesenerrtrag zwar qualitativ sehr befriedigend ist, aber quantitativ unter dem vorjährigen steht, so dürfte schon deshalb kein Falten des Heupreises zu erwarten sein, abgesehen von dem vermehrten Viehstand, der durch das erhöhte Bedürfnis von Düngemitteln in Folge des Tabakbaues geboten ist. Der Hauf scheint übrigens seinen neuen Rivalen zu fürchten und sucht durch sein rasches Wachstum das bedrohte Terrain zu behaupten; es stand dieses Gewächs um diese Jahreszeit noch nie so schön und hat schon eine Höhe von 5 Fuß oder darüber erreicht. Alle übrigen Sommer- und Winterfrüchte weitteifert mit einander an Ueppigkeit; der Weizen war zwar in Folge der letzten Gewitterregen gefallen, ist aber wieder, begünstigt durch den frischen Athem des Nord- oder Nordost-Windes, aufrecht. So dürfen also auch wir einer gesegneten Ernte entgegensehen.

**Furtwangen, 27. Juni.** Der „Frögr. Ztg.“ zufolge soll die vorläufige Abschätzung des durch den großen Brand angerichteten Schadens nach dem Brandkataster sich auf 139,000 fl. belaufen.

# Vom Schwarzwald, 28. Juni. Die groß. Uhrenmacherschule zu Furtwangen, von Sr. Königl. Hoheit dem hochseligen Großherzog Leopold errichtet, damit der bezüglich seiner Fortbildung auf sich selbst beschränkte industrielle Schwarzwald in ihr eine seinem Gewerbe entsprechende kräftige Stütze habe, besteht seit dem März 1850 und erfreute sich bisher der besondern allerhöchsten Aufmerksamkeit Sr. Königl. Hoheit unseres allergnädigsten Großherzogs Friedrich. Sie besteht aus einer Gewerbeschule zur Ertheilung des Unterrichts in den allgemeinen Kenntnissen für den gebildeten Gewerbestand und für den Uhrenmacher, aus einer rein praktischen Schule, den Werkstätten zur Ausbildung von Arbeitern in verschiedenen Zweigen der Uhrenmacherei, und endlich aus den Einrichtungen zur förderlichen Einwirkung auf das Schwarzwälder Uhrengewerbe. Die Gewerbeschule besteht aus 3 Klassen. In der ersten wird gelehrt: Arithmetik, Geometrie, Mechanik, geometrisches Zeichnen, Freihandzeichnen, deutsche und französische Sprache. In der zweiten wird gelehrt: Arithmetik, Geometrie, Mechanik, Uhrenkunde, Physik, Technologie, geometrisches und konstruktives Zeichnen, Freihandzeichnen, deutsche und französische Sprache. Die Lehrgegenstände der dritten Klasse sind: Arithmetik, Mechanik, Uhrenkunde, Physik, Technologie, Maschinenlehre, Freihandzeichnen, deutsche Sprache und Buchführung, französische Sprache. Außerdem bestehen noch drei weitere Kurse für Freihandzeichnen für Knaben und Mädchen von 8-14 Jahren. Werkstätten besitzt die Uhrenmacherschule zwei, die eine für Taschenuhrenmacherei, die andere für Stockuhrenmacherei. Jede dieser Werkstätten ist in einem besondern geräumigen Saale befindlich. Die Arbeitszeit der Zöglinge beträgt täglich 10 Stunden. Die Lehrzeit dauert im Allgemeinen 3 Jahre. Jede Werkstätte ist für 18 Plätze eingerichtet. In der Taschenuhrenmacher-Werkstätte ist ein Hauptlehrer und ein Hilfslehrer, in der Stockuhrenmacher-Werkstätte nur ein Lehrer für den praktischen Unterricht angestellt. In der erstern Werkstätte werden nur Cylinder- und Ankeruhren gefertigt; die Zöglinge müssen in neuerer Zeit die ihnen nöthigen Werkzeuge, Materialien u. s. selbst an schaffen, erhalten aber die von ihnen angefertigten Stücke als Eigenthum, worin ein kräftiger Sporn für die Anregung der Zöglinge zum Fleiß, zur sorgfältigen Arbeit, zur Sparlichkeit bei Verwendung der Materialien und schonenden Handhabung der Werkzeuge liegt.

Im vergangenen Jahre arbeiteten in dieser Werkstätte 13 Zöglinge. Die Verkaufspreise entsprechen dem durchgehends guten Fabrikate vollkommen. Die Stockuhrenmacherei ward im verflossenen Jahre von 12 Zöglingen, darunter 4 weiblichen, besucht. Im Verlaufe des Jahres konnten 3 wegen hinlänglicher Befähigung entlassen werden. Als Grundlage für den Unterricht ist die 30stündige Wieneruhr angenommen. Der Betrieb der Stockuhrenmacherei ist bei den vervollständigten Einrichtungen für das Auspressen sämtlicher hierfür geeigneten Urentheile ein sehr vortheilhafter und das Fabrikat ein vollkommen befriedigendes. Auch hier dürfen die Zöglinge mit ihren eigenen Werkzeugen für ihre Rechnung arbeiten. Die allgemeine Wirksamkeit der Schule erstreckt sich auf die Herstellung von Normaluhren für den Schwarzwald, auf die äußere Ausstattung der Uhren, Schildmalerei und Uhrenkasten-Schreinererei, auf die mechanische Werkstätte der Schule, die mit größern, von Wasserkraft in Bewegung gesetzten Maschinen versehen ist und außer der Benützung für die Schule auch von Privaten in Anspruch genommen wird, auf die Aufstellung und den Verkauf von Schwarzwälder Industrieerzeugnissen, auf die Aussetzung von Prämien für ausgezeichnete Leistungen von Schwarzwälder Gewerbetreibenden, und auf die Verbreitung nützlicher Kenntnisse, Zeichnungen, Erfindungen u. durch das „Gewerbeblatt für den Schwarzwald“.

Das Personal der Uhrenmacherschule ist folgendes: Direktor, Fräulein. Lehrer 1) in der Gewerbeschule: Meyerhuber, Kamy, und Diringler; 2) in den Werkstätten: a) Taschenuhrenmacherei: Klammger und Höfner; b) Stockuhrenmacherei: Lorenz Vob. Arbeiter: Joh. Vob, Mechaniker; Schumacher, Schreiner. Diener: Martin Wehrle. Schülerzahl. A. Gewerbeschule: 1. Klasse 20; 2. Klasse 9; 3. Klasse 5. Die Unterrichtsstunden des geometrischen und Freihandzeichnens besuchten 10 Schüler; die besondern Kurse für Freihandzeichnen 45 Knaben und 30 Mädchen. B. Werkstätten: a) Taschenuhrenmacherei 17, b) Stockuhrenmacherei 12 Schüler, darunter 4 Mädchen; somit im Ganzen 148. Davon kommen auf die Gewerbeschule 44, auf die besondern Kurse für Freihandzeichnen 75, und auf die Werkstätten 29 Schüler.

Verchtesgaden, 26. Juni. (A. Z.) Heute Abend langte Sr. Maj. der König Ludwig, direkt aus Italien kommend, über Innsbruck, Loper, und Reichenhall hier an. Das sehr gesunde und kräftige Aussehen und die geistige Frische des verehrten Monarchen, dem sein längerer Aufenthalt in Italien in jeder Hinsicht ungemein wohl bekommen, erfreute in hohem Grade.

Darmstadt, 23. Juni. (Raff. Ztg.) Das Ergebnis der heutigen geheimen Sitzung, welches als solches kein Geheimnis sein kann, da es Theil des neuen Ausgabebudgets wird, liegt nun vor. Die Zivilliste des Großherzogs beträgt nämlich, welche bisher jährlich 581,000 fl. betrug, erhält auf den Antrag der Staatsregierung und durch Genehmigung der Stände (falls, wie vorausichtlich, die Erste Kammer beiträgt) einen jährlichen Zuschuß von 50,000 fl., wovon 40,000 fl. aus der Hauptstaatskasse direkt in die Schuldentilgungskasse zur Tilgung allerhöchster, auf dem vorigen Landtag regulirter Verbindlichkeiten bezahlt werden. Dieses dauert 26 Jahre, als die für den oben bemerkten Zweck erforderliche Zeit.

Frankfurt, 27. Juni. (Hrff. Bl.) In der Bundestagung vom 25. l. M. erfolgten wieder Anzeigen über die Publikation des Bundesbeschlusses vom 12. März l. J.,

den Schutz dramatischer und musikalischer Werke gegen unbefugte Aufführung betreffend. — Es wurde sodann die Entsendung eines dahier garnisonirenden Truppentheiles zur Theilnahme an größeren Waffenübungen genehmigt, und vom Ausschusse in Militärangelegenheiten Vortrag über die Unterhaltung und Verwaltung der Bundesfestung Luxemburg im verflossenen, sowie über deren Erfordernisse im laufenden Jahre erstattet. — Nachdem sich über den Sinn und die Anwendung einiger Bestimmungen der Geschäftsordnung Zweifel ergeben haben, beschloß die Versammlung, einen Ausschuß niederzusetzen und mit gutachtlicher Berichterstattung über die den gedachten Bestimmungen zu gebende Auslegung zu beauftragen.

Frankfurt, 28. Juni. (Fr. Z.) Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michail von Rußland ist diesen Morgen mit Schnellzug von Berlin angekommen und nach eingemommenem Djeuner im „Hotel Westendhall“ nach Karlsruhe weiter gereist. Für heute Abend sind in demselben Hotel Zimmer für Se. Kön. Hoh. Fürst von Syracus, Bruder des Königs von Neapel, bestellt.

Wiesbaden, 24. Juni. Die offiziöse „Raff. Ztg.“ behandelt in einer Reihe von Artikeln die herzogliche Domänenfrage, und zwar in einer Weise, die ziemlich die Absicht durchblicken läßt, die Domänen wieder in den Besitz des herzoglichen Hauses zu bringen.

Koblenz, 27. Juni. Die Anwesenheit Ihrer Kais. Hoheit der Frau Großfürstin Konstantin zu Ems zieht die Fremden, und besonders die Russen, in großer Anzahl nach diesem Badeort, in welchem sich eine überaus glänzende Kurzfaison zu entsalten beginnt. Die hohe Frau macht mit ihren drei Kindern und zahlreichem Gefolge häufige Ausflüge in die Umgegend und besuchte vorgestern auch das uns benachbarte Lahnsstein, von wo sie sich in einem Nachen über den Rhein fahren ließ, um Schloß Stolzenfels zu besuchen, dessen prächtiger innerer Einrichtung sammt seinen Kunstschätzen die Fürstin mehrere Stunden widmete und dann nach Ems zurückkehrte. Fürst Metternich wird daselbst die für ihn in Bereitschaft gesetzte Wohnung beziehen. — Die Oberpräsidenten unserer Provinzen, darunter auch der unfrische, sind nach Berlin berufen, um wegen der in diesem Jahre zu haltenden Provinziallandtage mit dem Ministerium in Berathung zu treten. Man glaubt, daß diese Versammlungen wegen mangelnder erheblicher Vorlagen diesmal ganz ausfallen werden. — Die anhaltend warme Witterung hat uns der Ernte bereits nah gebracht, welche in unserer Gegend, sowie am Niederrhein und in Westphalen eine sehr ergiebige sein wird. In der Provinz Brandenburg fängt dagegen das leichte, sandigen Bodens halber die Trockenheit bereits an, einige Besorgnis zu erregen. Der Weinstock hat an Rhein und Mosel so zeitig, rasch, und gleichmäßig verblüht, als es dem Urtheile der Weinbergbesitzer zufolge seit 1846 nicht der Fall war; daher man sich den besten Hoffnungen überläßt. — Uebermorgen beginnt unser diesjähriger Wollmarkt, zu welchem die Zufuhren sehr bedeutend sind.

Kiel, 27. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr trafen die russischen Majestäten dahier ein. Gegen 3 Uhr erwartet man das Kaiserpaar in Hamburg.

Berlin, 28. Juni. Die „N. Preuß. Z.“ berichtet, daß die dänische Antwort bis heute in Berlin noch nicht erfolgt sei; auch eine vorläufige Nachricht von dem bevorstehenden Eingange derselben wäre hier in offiziöser Weise noch nicht angekommen. Die französische Regierung habe Depeschen sowohl nach Kopenhagen als nach Wien und Berlin abgehen lassen; diese Depeschen aber, weit entfernt, den Charakter einer „Vermittlung“ zu tragen, deuteten nur das allbekannte Streben an, auch hierbei nicht ganz außerhalb der Verhandlungen zu bleiben. In Kopenhagen wünsche die französische Regierung, daß die dänische Regierung billigen Wünschen der deutschen Großmächte im Interesse des europäischen Friedens Rechnung tragen möge; in Berlin und Wien aber wünsche dieselbe, daß einer Einigung nicht unübersteigliche Hindernisse in den Weg gelegt werden möchten. „Wir unfererseits“ — bemerkt die „N. Pr. Z.“ weiter — „wissen wahrhaftig nicht, was sich in dem Auftreten der deutschen Großmächte gegen Dänemark als „unübersteigliches Hindernis“ für die dänischen Diplomaten bezeichnen ließe. Deutschland geht doch gewiß nicht zu stürmisch vor, und wir wünschen allerdings, daß es seine Ehre und Würde aufrecht erhalte ohne und trotz Frankreich.“ — Ferner sagt genanntes Blatt: „Was die Frage von der Union der Donaufürstenthümer anlangt, so existirt, wie wir schon gemeldet, ein Projekt des Lord Clarendon (das sog. Assimilationsprojekt), nach welchem die Moldau und Wallachei eng verbunden und gleichmäßig verwaltet, aber nicht vereinigt werden sollen; auf diese Weise soll die Vermittlung gefunden werden zwischen dem unionistischen Frankreich und dem anti-unionistischen Oesterreich. Graf Walewski hat durch Baron Rouquier erfahren, daß Preußen und Rußland diesem Projekte beipflichten, und auch Sardinien hat die Union fallen lassen, nachdem Lord Clarendon den Grafen Cavour ersucht hat, nicht gar zu gefällig gegen Frankreich zu sein. In letzter Instanz entscheidet natürlich der Pariser Kongress diese noch aus dem orientalischen Kriege herfließende Frage, und irren wir nicht, so wird Frankreich hierbei der Majorität im honorablen Sinne nachgeben. Aus der Union wird dann aber Nichts, wie sich Das längst erwarten ließ.“ — Der „Leipz. Ztg.“ schreibt man: „Wie sehr es auch der russischen Regierung auf ein möglichst kräftiges Vorgehen in der Schleswig-holsteinischen Sache anzukommen scheint, geht daraus hervor, daß zur Unterstützung des russischen Geschäftsträgers ein außerordentlicher Botschafter des russischen Kaisers nach Kopenhagen gesandt werden soll.“

Wien, 23. Juni. Der französische Botschafter Baron Bourqueney — so wird dem „Nürn. Corresp.“ geschrieben

— hat in der verflossenen Woche Depeschen aus Paris erhalten, welche sich auf die piemontesische Differenz bezogen, und von denen er alsbald dem Grafen Buol Mittheilung machte; sie konstataren einen ersten entgegenkommenden Schritt Piemonts, indem Graf Cavour der österreichfeindlichen „Correspondence Stefani“ die Subvention entzogen hat.

### Schweiz.

\* Bern, 28. Juni. Gestern wurde dahier die schweizerische Industrie-Ausstellung feierlich eröffnet. — Auf eine Anfrage der Regierung von Neuenburg, betreffend die Vertheilung der Kosten des Neuenburger Handels, hat der Bundesrath seine Ansicht dahin eröffnet, daß die Kosten der Dekupation, des Feldzuges, des Prozesses, des eidgenössischen Anlehens, und der Mission nach Paris vom Bund zu tragen seien und dagegen vom Kanton Neuenburg die Kosten seiner Bewaffnung zur Vertheidigung gegen den Aufstand und die Schädigungen, welche die Insurgenten dem Staatseigenthum oder den Einwohnern zugefügt haben. — Nächste Woche, am 2. und 3. Juli, findet hier das große Musikfest statt; das eidgenössische Freischießen beginnt am 5. Juli. Die Festbauten sind beinahe fertig. Die eidgenössische Schützenfahne wird am 4. Juli, begleitet von 600 Neuenburger Schützen, in der Bundesstadt ein treffen. — Die milden Gaben, welche bei der Direktion der Zentralbahn für die Hinterlassenen der im Hause in Verunglückten eingegangen sind, betragen bereits 18,138 Fr.; darunter sind die Subscriptionsergebnisse öffentlicher Blätter nicht inbegriffen. Letzter Tage konnten endlich die Kadaver der Pferde aus dem Tunnel herausgeschafft werden.

Margau. Die „N. Zürich. Ztg.“ schreibt: „Die Regierung hat als Repressalie gegen den Erzbischof v. Vicar das Verbot erlassen, daß kein Geistlicher der drei Rheinkapitel im Erzbisthum Freiburg irgendwelche priesterliche Funktionen ausübungsweise verrichten darf; auch dürfen den Angehörigen des besagten Erzbisthums, die nicht in hiesigen Pfarren niedergelassen sind, außer in Sterbfällen, die heil. Sakramente nicht administriert werden. Der zuverhandeltende Geistliche verfällt einer Strafe. Unter Verweigerung des Platzes für die Verfüzung des Erzbischofs wird gegenüber dem Bischof von Basel die Erwartung ausgesprochen, das Ordinariat des Bisthums Basel werde von sich aus angemessene Fürsorge treffen, daß fürderhin keinerlei Erlasse oder Intimationen auswärtiger Bischofsbehörden an Geistliche des hiesigen Kantons von Seite seiner bischöflichen Kommissariate oder von wem immer ohne Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften eröffnet und in Vollziehung gesetzt werden. Unter Mittheilung der besondern, bei diesem Anlasse zur Kunde gekommenen Thatsachen wird die herwärtige Grenze des Erzbisthums Freiburg der näheren Aufmerksamkeit der Polizeidirektion empfohlen.“

Aus Lenzburg, 28. Juni, wird telegraphisch gemeldet: Gestern Abend halb 9 Uhr explodirte und verbrannte größtentheils in unserer Stadt ein von Zürich gekommener, mit Ausstellungsgegenständen beladener Güterwagen.

### Frankreich.

† Paris, 27. Juni. Se. Maj. der Kaiser Napoleon ist gestern Abend nach 6 Uhr in Plombières angekommen, wo er von der ungeheuren, seiner harrenden Volksmenge mit Enthusiasmus begrüßt wurde. Die Stadt war festlich geschmückt und Abends beleuchtet. — Die Opposition schlägt für die Neuwahlen den General Cavaignac und die H. Dillivier und Darimon vor. Garnier Pagès und J. Basile sind nun definitiv zurückgetreten, und gleich „Estafette“ noch einige Schwirrigkeiten macht, so erklärt sie doch, daß, wenn der „Siecle“ und die „Presse“ bis zum letzten Augenblicke fortfahren würden, die H. Darimon und Dillivier zu empfehlen, auch sie diesem Beispiele folgen werde. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß nach dem Ausfalle der Wahlen in Paris die Betheiligung bei andern Neuwahlen eine noch viel lebhaftere sein werde. — Graf Moray ist heute in Paris angekommen. — Es ist nun so gut wie ausgemacht, daß der Kaiser nach seiner Rückkehr von Plombières mit der Kaiserin in einen Ausflug nach Osborne machen wird, um der Königin Victoria einen Besuch abzustatten. Später wird sich die Kaiserin nach Biarritz begeben; der Kaiser wird wahrscheinlich erst dann dorthin reisen, wenn er seine erlauchte Gemahlin abholen wird. — Nachrichten aus Algier zufolge sind die von den Venetianern gestellten Geiseln im Fort Bab-Azoun untergebracht, wo sie aufs liebevollste behandelt werden. Unter denselben befinden sich die beiden mächtigen Chefs Saïdou-Alli und Haoussimian-Rassi. Dieser Chef ist im Lande der letzte Abkömmling der sanhadjiennischen Dynastie betrachtet, welche einst über einen Theil Nordafrikas herrschte. — Heute Mittag zeigte das Thermometer 31° im Schatten und 35° in der Sonne. — Aus Marseille meldet man das fortwährende Sinken der Getreidepreise. — Die heutige Börse war traurig, da eine Baïsse der Consols um 1/2 die ohnehin entmuthigten Speculanten noch mehr drückte. Rente eröffnete zu 68.05 und wich auf 68, während die Consols 92 1/2, 1/2 kamen — wahrscheinlich in Folge der ungünstigen Nachrichten aus Indien. Bananien 2890; Credit mobilier 1150 angeboten. Auch österreichische Bahnen wurden mitgerissen und zu 630 — 635 gehandelt. Auswärtige Bahnen alle angeboten. Auf Zeit machten römische nur 515. Auf französische Bahnen gab es nur Verkäufer, und alle Linien wichen stark zurück. Die Rente schloß zu 68.

† Paris, 28. Juni. Der „Moniteur“ veröffentlicht das vom Kaiser genehmigte Gesetz bezüglich der Feststellung des Einnahme- und Ausgabebudgets pro 1858. — Dr. Florens, Professor am College de France und an naturhistorischen Museum u. s., wurde an Stelle des verstorbenen Baron v. Lhenard zum Mitgliede des Unterrichtsraths ernannt. — Der „Moniteur“ berichtet aus Madrid, 26. Juni, daß

der Grenzberichtigungs-Vertrag zwischen Spanien und Frankreich vom Kongresse mit 101 gegen 3 Stimmen genehmigt wurde. — Die Truppen, bestehend aus 23,000 Mann Garde und 6000 Pferden, unter Befehl des Generals Regnaud de Saint-Jean-d'Angely, werden am 1. Sept. im Lager von Chalons eintreffen.

### Spanien.

\* Madrid, 26. Juni. (Tel. Dep.) Aus Anlaß der offiziellen Ankündigung von der Schwangerschaft der Königin war die Stadt beleuchtet und öffentliche Gebete wurden abgehalten.

### Großbritannien.

\* London, 26. Juni. Im Unterhause bekämpfte gestern der Marquis of Blandford die an der Tagesordnung befindliche dritte Lesung der Judenbill mit rein theologischen Argumenten. Die englische Krone existire von „Gottes Gnaden“, das Parlament sitze unter dem Schatten der Krone, so daß es verfassungswidrig wäre, im Parlamentsbeide der Gnade Gottes zu vergessen, und allen Ungläubigen, die sich mit irgend einer abstrakten Idee von der Allmacht befaßten, Thür und Thor zu öffnen. Mr. Drummond sekundirt das Amendement, nicht aus Furcht vor Entchristlichung des Hauses, da sich das Haus längst dadurch entschuldigt habe, daß es eine Diskussion der Judenbill zuließ. Die Kirche selbst sei schiffbrüchig, St.-Pauls- und Westminster-Abtei sünden leer, und die Bischöfe predigten in einem ungeheilten Konzertsaal (Exeter Hall), hätten aber dabei die Stirn, mit den Dissenters wegen ungeweihter Begräbnisstätten zu hadern. In einer evangelischen Kirchenzeitung habe er sogar ein gereimtes Gebet gelesen, worin Gott um Begnadigung des Teufels angefleht wird. Ob der moderne Liberalismus eine abschließendere Amnestie ersinnen könnte? Was die Juden betrifft, so beschäme ihre Rechtsläubigkeit den Skeptizismus der Christen. Man möge sich hüten, daß sie nicht die Oberhand gewinnen. Sie ließen keinen Getauften in ihre Beratungen, folglich dürfe man auch keinen Untertanen ins Parlament aufnehmen. Die Erwählung des Baron Rothschild in die City von London bleibe eine Schmach und Schandfleck in der Geschichte Englands und der Christenheit. Mr. Donoghoe bekämpft die Bill, weil sie die Katholiken den Juden nachsetze. Aus demselben Grunde sprechen einige andere irische Mitglieder gegen die 3. Lesung, welche trotzdem mit 291 gegen 168 Stimmen durchgeht. — Im Hyde-Park waren Arbeiter bis spät in die Nacht hinein beschäftigt, die Tribünen für die Gäste aufzuschlagen, die der Vertheilung des Viktorias durch die Königin heute Morgen bewohnten. Es waren Plätze für ungefähr 8000 Personen hergerichtet, dazu 2 Seitentribünen für das diplomatische Korps, die Mitglieder des Parlaments, und sonstige hochstehende Personen. Der Park war vom frühen Morgen an gefüllt. Generalleutnant Sir Colin Campbell kommandirte die anwesenden Truppen, und die auserwählten Kapuzen erhielten das Kreuz, wie früher, aus den Händen der Monarchin. Die Zahl der Dekorirten betrug, wenn wir nicht irren, 62 aus allen Waffengattungen und Rangabstufungen. — Im Laufe der nächsten 14 Tage gehen an 3000 Mann nach Indien ab. Sie waren dazu beordert, bevor noch die neuesten beunruhigenden Berichte von dort anlangten.

\* London, 28. Juni. (Tel. Dep.) Der „Observer“ theilt mit, daß die vierletztjährigen Staatsentnahmen sehr befriedigend sind, obwohl zahlreiche Abgaben und Taxen aufgehoben wurden. Das Defizit beträgt kaum 40,000 Pfd. Sterling.

### Griechenland.

\* Die Nachrichten aus Athen vom 20. d. sprechen von einer allgemeinen Besserung in der Seiden- und Cerealienproduktion. Die Kammern sind geschlossen und der Gesetz-

gebende Körper und die Minister sind völlig einig. Die Königin wird am 9. Juli nach Deutschland abreisen.

### Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze wird der „Agr. Jg.“ unterm 13. d. M. geschrieben: „Fürst Danilo hat sich mit seiner ganzen Leibwache in das Kloster Drog begeben. Von dort aus veröffentlichte er einen Erlaß, womit die Verdoppelung aller direkten Abgaben angeordnet wurde. Das Volk nahm diese Maßregel selbstverständlich mit Unwillen auf. In der That ist Montenegro nicht im Stande, die einfache Steuer zu zahlen, geschweige denn die doppelte. Ueberdies sind die zu zahlenden Abgaben willkürlich und nicht verhältnismäßig vertheilt.“

### Türkei.

\* Nachrichten aus Konstantinopel, 19. Juni, zufolge erklärte Reschid-Pascha dem belgischen Gesandten Hrn. Blondel, daß sofort nach seiner Abreise die Beziehungen mit der belgischen Legation wieder aufgenommen werden. — Die Wahlen in der Moldau sind beendet. Die Beratungen der Kommissäre wegen Reorganisation der Fürstenthümer werden geheim gehalten.

### Amerika.

\* London, 27. Juni. Nach Berichten aus Washington vom 13. hat England in der central-amerikanischen Angelegenheit neue Propositionen gemacht. In Mexiko sängen die Wahlen an, dem Präsidenten Commonfort günstig zu werden.

\* New-York, 10. Juni. Die hiesigen Blätter theilen jetzt die Rede mit, welche der Freireisende Walker in New-Orleans gehalten hat, um sein Unternehmen zu rechtfertigen. Seine endliche Niederlage schreibt Walker den Engländern zu, welche, wie er behauptet, kein Mittel unversucht gelassen haben, seine Leute zur Desertion zu veranlassen. Als seine gefährlichsten Feinde aber bezeichnet er die Amerikaner, welche aus selbstsüchtigen Interessen ihm entgegengeartet haben. Endlich klagt er auch noch über den Kapitän Davis von der amerikanischen Marine, der seine Kapitulation vermittelte hat, und behauptet, daß derselbe ihn seiner letzten Ressourcen beraubt und so den Feinden in die Hände gearbeitet habe.

\* New-York, 13. Juni. Walker ist am 12. d. in Washington angekommen und ist der Löwe des Tages. Er versichert indessen, daß er nicht gekommen sei, um eine Unterredung mit dem Präsidenten zu haben, und daß New-York, nicht Washington, der geeignete Platz für seine Thätigkeit sei. Nicaragua ist mittlerweile ruhig. 200 Kranke und Verwundete, der Ueberrest von Walker's Bande, waren im klaglichsten Zustande in St. Carlos angekommen. In New-York tritt vom 1. Juli der neue Tarif in Kraft, dem zufolge die ad valorem Einfuhrzölle geistiger Getränke von 100 auf 30 Proz. herabgesetzt sind.

### Indien und China.

\* Bombay, 27. Mai. Der neuesten Ueberlandpost zufolge hatte sich die Meuterei in der bengalischen Armee in einer höchst gefährlichen Weise von Meerut weiter ausgebreitet. Das 11. und 20. eingeborne Infanterieregiment hatte sich mit dem 3. leichten Kavallerieregiment in offener Empörung vereinigt; sie waren nach einigem Blutvergießen durch europäische Truppen zerstreut worden, darauf aber nach Delhi geflohen, wo sich ihnen das 38., 54., und 74. eingeborne Regiment anschlössen. Delhi befand sich im Besitz der Meuterer, die fast alle Europäer daselbst ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters ermordet, die Bank geplündert, und den Sohn des letzten Großmoguls zum König ausgerufen hatten. Auch in Terzapore waren Unruhen ausgebrochen, die jedoch unterdrückt wurden. Der Rajah

von Swastior hatte der brittischen Regierung seine Truppen zur Verfügung gestellt. Letztere ergriff Maßregeln, um die Empörung zu unterdrücken, und zog Truppen um Delhi zusammen. Das 34. eingeborne Infanterieregiment war am 7. aufgelöst worden.

\* Marseille, 26. Juni. Die meuterischen Regimenter haben in Delhi 15 Lacs (150,000 £.) geraubt. Dube war ruhig. Aus Ceylon waren Truppen in Calcutta angelangt. Das Schiff „Punjab“ mit einem Flügel des 64. Regiments aus Buschir an Bord, sollte am 20. Mai von Galle nach Calcutta absegeln. Lord Elgin war am 27. Mai per Dampfer „Singapore“ nach China abgereist, und in Hong-Kong waren 11 Kanonenboote eingetroffen.

Die Nachrichten aus Hong-Kong reichen bis zum 9. Mai. In China herrschte Mangel an Nahrungsmitteln und große Noth. Die Umgegend von Tschow war noch immer von den Rebellen beunruhigt, und man fürchtet, daß der Verkehr dadurch wesentlich beeinträchtigt werden dürfte.

### Vermischte Nachrichten.

\*\* Karlsruhe, 29. Juni. Gestern Nachmittag wurde der an der Straße nach Mühlburg gelegene neue Bierkeller des Hrn. Clever unter dem Andrang eines außerordentlich zahlreichen Publikums eröffnet. Dadurch ist die Residenz um ein schönes Bierabstufungs reich geworden, das ganz nahe vor dem Thore gelegen, nicht nur durch seinen, in dieser heißen Zeit willkommenen, kühlen Geruch, sondern auch durch den freundlichen landschaftlichen Rahmen, in dem es steht, sowie durch die Annehmlichkeiten seiner Einrichtung angezogen wird. Der Bau in seiner originellen und gefälligen Konstruktion gereicht dem Hrn. Unternehmer, der zu den freiburgischen hiesigen Bierbrauereien gehört, wie dem jungen talentvollen Hrn. Architekten Knoderer, von dem der Plan stammt, zu jeder Ehre. Wir wünschen dem Unternehmen das beste Gedeihen.

— Lörrach, 24. Juni. In Pauingen wurden heute, auf Johanni-tag, aus freiem Lande die ersten, völlig reif von der Wurzel abfallenden Bisquit-Kartoffeln geerntet. Sie waren gelegt den 25. März, also gerade 3 Monate im Boden. (Auch im Unterlande gibt es bereits da und dort reife Frühkartoffeln. — D. R.)

— Freiburg, 27. Juni. (Br. 3.) Der heutige Fruchtmarkt gleich sowohl hinsichtlich der Preise als der Quantität der Früchte ganz dem letzten, und kann daher höchstens ein mittlerer Markt genannt werden.

— Vom Kaiserstuhl, 25. Juni. (Frbgr. Jg.) Der Durchschnittspreis des Weines steht gegenwärtig auf 18 fl. die Dm. Die Nachfrage nach Wein ist übrigens sehr gering. Die Reben haben größtentheils verblüht, was die Hoffnung auf ein gutes Weinjahr wesentlich befestigt. Beunruhigend ist es, daß die Mephitau-Krankheit in einzelnen Distrikten jetzt schon mit Heftigkeit auftritt.

— Wiesbaden, 24. Juni. (M. 3.) Unsere neueste Fremdenliste zählt bereits 6456 Nummern. Durch das günstige Wetter gefördert, kann der Stand der diesjährigen Saison als ein höchst ausgezeichnet bezeichnet werden.

— Aus der bayrischen Pfalz, 24. Juni. (Pf. 3.) Dem Vernehmen nach ist vor einigen Tagen eine Deputation von Kirchheimbolanden nach München abgereist, um das Konfessionsgesetz für die Bahn von Kaiserslautern nach Ulzeyer zu überreichen.

— Nürnberg, 25. Juni. (Schw. M.) Diese Nacht hat ein Brand, genährt durch heftigen Wind, einige Fabrikgebäude der Ultramariafabrik verzehrt.

Berichtigung. In dem Artikel des vorigen Blattes über die rheinische Kunstausstellung ist zu lesen S. 4 kundigen statt „kundigen“, S. 24 würdige statt „bündige“, und S. 26 Reibe statt „Weise“.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

G.243. Karlsruhe. Die verwitwete Frau Geheimrathin Ladomus ist heute Nacht zu einem bessern Leben entschlafen; was wir, unter Verbitung von Beileidsbezeugungen, hiermit anzeigen. — Karlsruhe, den 29. Juni 1857.  
Im Namen der abwesenden Verwandten:  
Die verwitwete Münzmeisterin  
Döll, geb. Schultzeß.

G.132. In der Hofkunsthandlung von J. Velten in Karlsruhe

Portrait S. A. Hoheit des Großherzogs, gemalt von Winterhalter, lith. von Maquire. 4 fl.

Portrait J. A. Hoheit der Großherzogin Luise, gemalt von Winterhalter, lith. von Fekert. 3 fl. 36 fr.

Dasselbe Portrait wird in wenigen Wochen erscheinen, lith. von L. Noël, 4 fl., und zwar im gleichen Format wie das Sr. A. Hoheit des Großherzogs, von Maquire.

Portrait J. Majestät der Kaiserin Mutter von Rußland, gemalt von Winterhalter, lith. von L. Noël. 4 fl.

Portrait Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Sophie, gemalt von Winterhalter, lith. von Maquire. 4 fl.

Portraits S. A. H. des Großfürsten Michael von Rußland und J. G. H. der Prinzessin Cécilie von Baden, gemalt von Lauchert, lith. von L. Noël, beide 6 fl.

Auch sind in gedachter Handlung alle übrigen Portraits der hohen Familienmitglieder zu haben.

G.170. Salou bei Ludwigsburg in Württemberg. Erziehungsanstalt für Knaben. Näheres Freitag, den 3. Juli, wird in meiner Er-

ziehungsanstalt für Knaben vom 8. — 16ten Jahre die jährliche öffentliche Prüfung stattfinden und Morgens 1/8 Uhr beginnen.  
Der nächste Eintrittstermin für Jüglinge, die neu eintreten wollen, ist der 27. August.  
Salou, den 25. Juni 1857.

H. Paulus,  
Direktor der Knabenerziehungsanstalt  
dahier.

G.240. Mannheim.  
Offene Lehrstelle.

In einem hiesigen Handlungsbau ist für einen auswärtigen, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen, gebildeten, jungen Mann eine Lehrstelle offen. Franko-Experten unter Chiffre A. K. poste restante Mannheim. — Mannheim, den 28. Juni 1857.

Gärtnergesuch.  
G.129. Ein Fabrikant im Großherzogthum Baden sucht zur Besorgung einer englischen Anlage wie eines Gemüsegartens mit entsprechender Ob- baumzucht einen ersten und einen zweiten Gärtner.

Nur Unverheiratete können Berücksichtigung finden und wollen die darauf Reflektirenden sich unter Ein- sendung ihrer Zeugnisse und Mittheilung ihrer Ansprache an die Expedition dieses Blattes mit Chiffre L. S. Nr. G.127. wenden.

F.833. Bu verkaufen eine Dampfmaschine

à 15 Pferde, gebraucht, aber in bestem Zustande; be- gleichen zwei Dampfessel. Näheres bei der Ex- pedition der Karlsruher Zeitung.

G.244. Mainz.  
Patent-Portland-Cement

vorzüglichster Qualität empfiehlt billigst Joseph Andres in Mainz.

G.92. In der A. Gerner'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist so eben in Kom- mission erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Wolfsach und sein Kiefernadel-Bad.

Eine historisch-statistisch-topographische Beschreibung der Stadt Wolfsach und Umgebung von S. Noss.

Brosch. 36 fr.  
Die Krankheiten, gegen welche die Kiefernadelbäder mit dem besten Erfolge angewendet werden, und zwar hauptsächlich Scropheln, Rheumatismus und Gicht, sind gegenwärtig so häufig, daß wir auf obiges Werkchen, welches über den Gebrauch der Kiefernadelbäder sich in bündiger Weise ausspricht, aufmerksam machen zu müssen glauben, abgesehen von dem historisch-topographischen Werthe und der eleganten Ausstattung der Schrift, welche mit lithograph. Ansichten der Stadt Wolfsach, des Kiefernadelbades und der St. Jakobs-Kapelle geziert ist.

G.231. Pforzheim.  
Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues halb- jähriges Abonnement auf den

Badischen Schulboten,

zu welchem wir andurch mit der Bitte einladen, die Bestellungen in Zeiten bei der nächsten Postexpedition unter Vorauszahlung des Betrags von 1 fl. 15 fr. (einschließlich des Postaufschlags) machen zu wollen.

J. M. Flammer's Verlagshandlung in Pforzheim.

G.230. Tauberhischhofheim.  
Anzeige.

Unter Bezugnahme auf das öffentliche Ausschreiben des groß. Bezirksamts dahier, in dem Blatte vom 25. Juni d. J., Nr. 147, zeige ich hiermit an, daß das unter der Firma

Feist Sußmann

bestehende, dahier betriebene Waarengeschäft durch die Abwesenheit meines Gatten, Herrn Feist Sußmann, feinerlei Störung erleidet, da er obnein seines vor- gerückten Alters wegen seit einer Reihe von Jahren

feinen thätigen Antheil mehr nehmen konnte; es wird vielmehr dasselbe unverändert, mit denselben Mitteln und von den seitherigen Geschäftsführern u. Procura- trägern, Herrn Moritz Neumann und meinem Sohne Leopold Sußmann, unter Aufsicht des dazu amtlich ernannten Pflegers Herrn Abraham Schloß von hier fortgeführt werden.

Tauberhischhofheim, den 26. Juni 1857.

Charlotte Sußmann.

G.249. Karlsruhe. Die ersten neuen holl. Häringe

— neue Matjes-Häringe, — frisch geräucherter Rheinlachs, ächte Veroneser Salami, Veroneser Salami mit oder ohne Knoblauch, Göttinger und Braunschwiger Würste, ächte Vponer Cereelatwürste, westphäl. Schinken u. c. empfiehlt billigst

S. Arleth.

G.145. Stellegesuch.

Ein im Großherzogthum Baden examir- ter Pharmazeut sucht auf kommenden 1. D- tober eine Stelle als Verwalter.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

